Das Frühzeitige Absterben
Der
Edlen/ Hoch-Ehr und Tugend-begabten
FRAUEN
Christina Weberin/
geb: Behemin/

Wolten und solten
Schuldigst in gegenwertigen Zeilen
beklagen
Zwey Innenbenandte.



THORN
Gedruckt bey Joh. Nicolai/ E. E. Hochw. Rath und des Gymnasii
Buchdrucker.

DAß unſ're Lebens-Zeit mit Recht vergänglich heiſſe /
Und wie ein Weber-Drat und Faden bald zerreiſſe /
Das ſtell'te ehemahls der klugen Dichter Chor
In folgendem Gedicht dem Volcke alſo vor:
Man bildete ſich ein drey mächtige Göttinnen /
Drey Parcen / (die man nicht durch Flehen kan gewinnen)
Die allen Sterblichen das kurtze Lebens-Ziel
Beſtimmeten / ſo wie es ihnen wohl gefiel.
Der Clotho hatte man den Rocken übergeben /
Daran ſolt Lacheſis denn Lebens-Faden weben /
Biß endlich Atropos (wie man dieſelbe hieß)
In einem Augenblick den Faden gar abriß.
So pflegten es damahls die Dichter vorzuſtellen;
Doch kan das Chriſten-Volck ein beſſer Vrtheil fällen /
Warumb die Lebens-Zeit ſo ſehr vergänglich ſey /
Und wie ein Weber-Drat geſchwinde reiß' entzwey.
Gewiß nicht Lacheſis kann uns den Faden nehen /
Noch / Clotho, deine Gunſt das Spinnrad länger drehen;
Alleine GOtt der HErr regiert die gantze Welt /
Wir leben nur ſo lang und wie es Ihm gefällt.

Der

Der hat der SEELIGEN den Faden auch gewebet /
So lange Sie bey uns auff dieſer Welt gelebet;
Nun da die Stunde kam / riß Er den Faden ab /
Und die Frau WEBERIN fiel in das kühle Grab.
Zwar ſcheint's / Ihr Lebens-Drat ſey zu geſchwind zerriſſen /
Und wie ein Weber-Spul zu leicht dahin geſchmiſſen
Da kein Auffhalten iſt: (*) Doch ſtelt das Klagen ein /
Ihr Ruhm wird allezeit bey uns lebendig ſeyn.
Die Seele iſt nunmehr der Zeitligkeit entnommen /
Und zu der frohen Schaar der Außerwehlten kommen;
Sie fänget albereit ein ſolches Leben an
Da Ihren Lebens-Drat kein Todt zerreiſſen kan.

*) Hiob. VII, 6.

Dieſes wenige ſetzte mitleydend
auff
Joh. Wilh. Weinreich /
Mariæb. Pruſſ.

WJe? muß denn Jederzeit die Nacht den Tag begleiten?
Hat denn die Fröligkeit das Leyden zum Gefährt?
Wird denn das Lachen ſtets in Thränen-Saltz verkehrt?
Steht denn dem Leben auch der blaſſe Todt zur Seiten?
So iſts! Das Sonnen-Licht entzieht uns ſeine Strahlen /
Es weicht der Schattens-Nacht und kan nicht bey uns ſeyn /
Der Mond nimmt Monaths-weis von uns den heitern Schein /
Was ſag ich Monat-weis / man darff nicht alſo prahlen /
Ja täglich. Darumb ward zu jenem Mond geſchrieben:
Jetzt nehm ich gute Nacht / jedoch ihr werdet bald
Mich Morgen ſchauen an in größerer Geſtalt:
So will die Wechslungs-Zeit bald tröſten bald betrüben!

Hoch-

Hochwerthster/ der jetzt muß in schwartzem Trauer stehen/
Ein solcher Wechsel findt sich gleichfalls bey Ihm ein/
Vor kont Er recht vergnügt mit seinem Ehschatz seyn/
Jetzt sieht er gantz bestürtzt Sie nach dem Grabe gehen.
Nun steht Ihm Traurigkeit und Finsternüß zur Seiten/
Dieweil vom Horizont itzt nimmet gute Nacht
Sein Mond/ der kurtz zuvor Ihn freundlich angelacht/
Wer ist hinfort sein Licht in solchen tuncklen Zeiten?
Jedoch geduld' Er sich und denck in seinem Leyden/
Wie nach dem Untergang vergrössert wird das Licht
Des Mondes/ also wird vor GOttes Angesicht
Sie auch vollkommen seyn in ienen Himmels-Freuden/
Jetzt läst Sie Ihm zurück den Trost und dies Begehren:
Vollkomner wirst du mich in jenem Leben sehn/
Wenn ich vor GOttes Thron in grösserm Schein werd' stehn/
Drumb klage nicht zu viel und hemme deine Zehren.

Dieses setzte hinzu
Michael Adam Busovius.

